

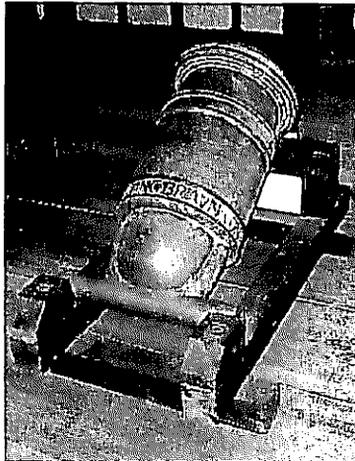
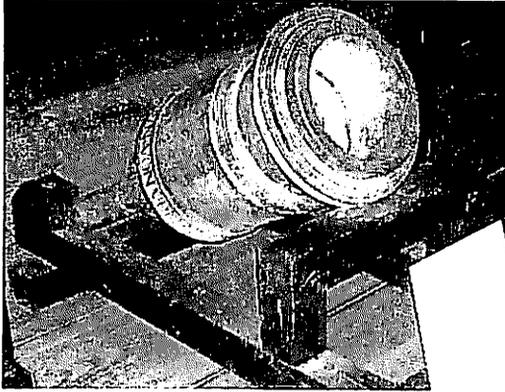
琉球大学学術リポジトリ

Hans Wolfgang Braun von Ulm - deutscher Pionier in Japan 1639/40

メタデータ	言語: 出版者: 琉球大学法文学部国際言語文化学科欧米系 公開日: 2007-12-09 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: メールアドレス: 所属:
URL	https://doi.org/10.24564/0002001599

Hans Wolfgang Braun von Ulm - deutscher Pionier in Japan 1639/40

Till Weber



*Abb.1 u. 2: Mörser des Hans Wolfgang Braun im Matsura-Museum in
Hirado (Replik)¹*

¹ Alle Fotos vom Autor.

Es hat zwar vor Hans Wolfgang Braun mehrere andere Deutsche, meistens Seeleute in holländischen Diensten, gegeben, denen der Ruhm, als erster Deutscher in Japan gewesen zu sein, zukommen könnte.² Aber niemand dieser frühen Deutschen und auch nur wenige Spätere haben so Gewichtiges in Japan hinterlassen wie dieser Ulmer Stückgießergeselle im 17. Jahrhundert: den Abguss eines mehrere Hundert Kilogramm schweren Mörsers (Abb.1-3), dessen Original Braun lateinisch signiert hatte:

HANS WOLFGANG BRAVN VON ULM ME FECIT FIRANDO 1639
(*Hans Wolfgang Braun aus Ulm hat mich 1639 in Hirado geschaffen.*)



Abb.3: Teil der Rohrinschrift im Matsura-Museum, Hirado

Wie kam es zu dieser einmaligen Episode?

Hans-Wolfgang Braun wurde im Jahre 1609 in Ulm als Sohn des

² Vgl. die von Wolfgang Michel zusammengestellte Liste der frühen Deutschen in Japan: <http://www.rc.kyushu-u.ac.jp/~michel/serv/eujap/deujap/germans/>

Stückgießermeisters Hans Braun geboren. Stückgießer waren diejenigen Handwerker, die im Frieden Glocken und Kessel und im Krieg Kanonenrohre herstellten, in einem sehr aufwendigen Verfahren, bei dem große Mengen Bronze in mehreren Öfen gleichzeitig auf dieselbe Temperatur erhitzt und dann kontrolliert in eine "verlorene" Form eingegossen werden mussten. Die oberdeutschen Reichsstädte wie Ulm, Augsburg usw. gehörten seit längerer Zeit zu den Marktführern.

Über die Brauns sind wir durch Ulmer Kirchenbücher und Ratsprotokolle recht gut informiert.³ Auch ist des Vaters Meisterstück, der Norm-Eichkessel der Stadt Ulm, dort im Stadtmuseum erhalten. Wie damals üblich trat der Sohn in des Vaters Fußstapfen und beendete 1627 seine Stückgießerlehre in Ulm, um sich auf Wanderschaft zu begeben. Schnell kam Hans Wolfgang Braun nach Amsterdam, dem florierenden Mittelpunkt des Niederländischen Handelsreichs. Der Dreißigjährige Krieg tat ein Übriges, ihn von schneller Rückkehr nach Deutschland abzuhalten; als er von der Einnahme seiner Vaterstadt Ulm 1635 durch die Kaiserlichen hörte, hielt ihn nichts mehr. Am 23. Oktober trat er in die Dienste der VOC, der Vereinigten Ostindischen Compagnie der Niederlande.

Die VOC trat in Ostasien als Ersatz des eher lose organisierten Staatswesens der Niederlande auf und bündelte den Handel. Die VOC betrieb Schiffe und das Netz der holländischen Niederlassungen, die sich vor allem im Bereich des heutigen Indonesien befanden mit Batavia (Jakarta) als befestigtem Mittelpunkt. Obwohl im 17. Jahrhundert von zehn Schiffen, die nach Ostasien gingen, weniger als die Hälfte

³ Vgl. für das Folgende die quellengestützte Darstellung bei Trautz (1933), dazu Kreiner (1996) und Boxer (1931).

zurückzukommen pflegten, waren die Profite aus dem Handel so beträchtlich, dass das Abenteuer sich lohnte. Die aus Asien importierten Gegenstände (Zucker, Gewürze, Rochenhaut, Rehleder, Rohseide, Serge-Stoff, persisches Leder, Porzellane, Elfenbein, Wasserbüffelhorn, Blei, Zinn, Weihrauch und Medizin, kuriose Geräte) brachten beträchtliche Gewinnspannen in Europa. Besonders reizte die Holländer der seit Mitte des 16. Jahrhunderts von den Portugiesen betriebene Japan-Handel; dort war das Risiko viel geringer wegen der kurzen Wege von den Molukken nach China und weiter nach Japan. Der Seidenhandel zwischen China und Nagasaki brachte Profite von 50-70%.⁴ Die Japaner beehrten neben technischen Geräten aus Europa vor allem chinesische Waren, allem voran große Quantitäten an Rohseide. Dafür konnte man aus Japan Gold, Silber, Kupfer, Münzen, Lackwaren, Keramik (aus Arita), Kunstgegenstände wie bemalte Wandschirme, Reis und Weizen mitnehmen. Im Jahre 1600 war die "Liefde" als einziges einer Flottille von fünf Schiffen nach Japan durchgekommen und dort gestrandet. Das nächste holländische Schiff kam 1609 nach Hirado, der Hafen- und Burgstadt der Daimyofamilie Matsura auf einer kleinen Insel direkt vor der Nordostküste Kyushus. Die VOC schlug sogar die Einladung des Shogun aus, ihre Faktorei (fester Handelsstützpunkt) in Ostjapan in Uruga zu errichten, indem sie das portugiesenfreie, vom weltläufigen Matsura Shigenobu regierte Hirado vorzog.

⁴ *Bridging the Divide* (2000), S.28.

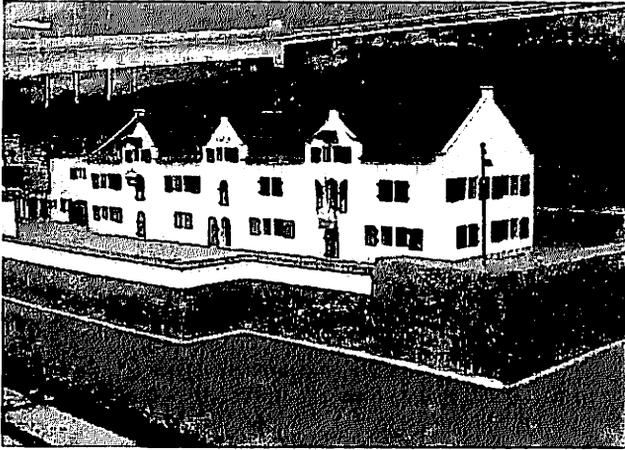


Abb.4: Modell der niederländischen Faktorei in Hirado, 1609-1640: großes Lagerhaus.

Die Fahrt nach Ostasien und der Handel unter den dortigen, wechselhaften politischen Verhältnissen, ganz zu schweigen von der Gefahr durch portugiesische und spanische Rivalen sowie Piraten, stellte aber immer noch ein erhebliches Risiko dar, das echten Abenteurergeist erforderte. So waren die Handelsschiffe aller europäischen Nationen mit Kanonen bestückt und alle VOC-Mitarbeiter waren stets auch als Kriegersleute einsetzbar. Ende 1638 oder Anfang 1639 traf Hans Wolfgang Braun als Kanonier an Bord der Yacht "Bredam" in Hirado ein. Er kam keinen Tag zu früh.

1637/1638 war es bekanntlich zum Shimabara-Aufstand gekommen, bei dem eine Schar christlicher Bauern monatelang gegen eine weit überlegene Samuraiarmee der südjapanischen Daimyo ausgehalten und dieser peinlich hohe Verluste zugefügt hatte. Bei der Belagerung des Burggeländes von Hara hatte es sich gezeigt, dass die zur Verfügung

stehende Artillerie absolut unzureichend war; nicht einmal die zur Hilfe "eingeladenen" Holländer konnten mit einem Bombardement aus ihren Fünf- und Zwölfpfündern viel ausrichten. Gleichzeitig bereitete die Shogunatsregierung 1638/39 die Abschließung des Landes vor, welche die Westmächte ihres lukrativen Japanhandels beraubt hätte. Um die eigene Position zu behaupten, hätte der neue Leiter der holländischen Faktorei in Hirado, *opperhoofd* Francois Caron (1600-1674) in Anknüpfung an früher schon mehrfach erfolgte Geschenke von Geschützen an den Shogun und Fürsten den Vertretern des Shogun gegenüber erwähnt, in den Niederlanden verfüge man über die benötigte artilleristische Lösung: Steilbahnwurfgeschütze, meist Mörser genannt, die aus einem kurzen, breiten Rohr mächtige Vollkugeln oder "Bomben" verschossen, mit Explosivstoffen gefüllte Metallkugeln. Solch großkalibrige Geschütze waren natürlich ideal, um steinerne Befestigungsanlagen zu beschießen und wirksame Geschosse bis ins Innere einer Anlage zu werfen. Mörser waren bereits seit dem ausgehenden Mittelalter in Europa bekannt, aber erst 1538, nach anderen Angaben 1545, hatte der Italiener Tartaglia durch die Erfindung eines eisernen oder bronzenen "Quadranten" die Möglichkeit geschaffen, die Elevation des Rohrs exakt zu bestimmen, so dass genaue Schusstabellen entwickelt werden konnten. Dieser Quadrant gehörte 300 Jahre lang in fast unveränderter Form zur Ausstattung der schweren Artillerie. Im frühen 17. Jahrhundert brauchte ein schwerer Mörser nur rund 4,5 kg Pulver, was die Experten des Shogun 1639 verblüffte, um eine bis zu 35 kg schwere Bombe mehrere hundert Meter weit zu schießen. Das Rohrkaliber bewegte sich bei größeren Mörsern zwischen 20 und 30 cm, Brauns Mörser hat einen Rohrdurchmesser von

⁵ Zu zeitgenössischen Mörsern vgl. Mehl (2003), S.27-31; Gohlke (1977), bes. S.41ff. u. 67ff. Zum niederländischen Geschützwesen der Zeit Gohlke (1977), S.81f.

28 cm und eine Länge von 141 cm.⁵

Die Japaner waren interessiert. In Hirado hatten die Holländer auch eine seit 30 Jahren aktive Stückgießerei, ihre einzige in Asien außer der in Jakarta – und seit der Ankunft von Hans Wolfgang Braun hatten sie auch den Mann, der schwere Mörser gießen konnte!

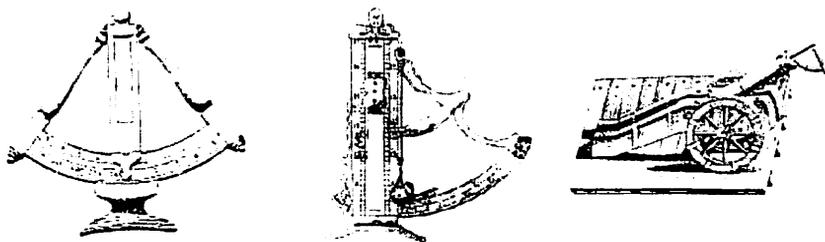


Abb. 5: Quadranten

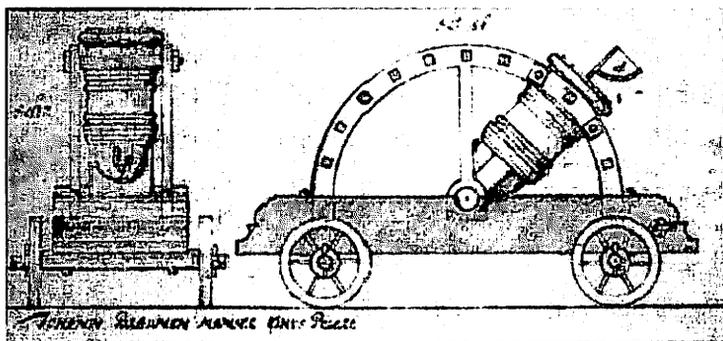


Abb.6: Mörser nach Art des Johann Braun. Aus: Anton Faulhaber: Figuren der Artilleriekunst II, 1680 (fol. 45), Stadtarchiv Ulm, nach Kreiner (1996) S.33.

Am 26. Februar 1639 wurde in Anwesenheit des Fürsten Matsura in Hirado der erste von drei Mörsern gegossen, wahrscheinlich das

Original des in Abb.1-3 gezeigten, von Braun signierten Stücks. Mitte März wurden die beiden größeren und der kleine Mörser zur Probe am Strand abgefeuert. Dabei zersprangen die kupfernen Bögen, die die Rohre hielten (von Boxer und Kreiner ebenfalls Quadranten genannt), ein jeder immerhin 70 kg schwer, und die hölzernen Lafetten und mussten unter großer Eile aus Eisen neu gefertigt werden.

Ende März war der Abreisetermin für die holländische Gesandtschaft nach Edo. Diese Reisen fanden jährlich statt, damit der holländische *opperhoofd* dem Shogun seine Aufwartung machen, Geschenke übergeben und die Handelsprivilegien bestätigt bekommen konnte. Die Gesandtschaftsreisen waren auch Gelegenheiten des wissenschaftlichen, künstlerischen und technologischen Transfers. Durch das Schrifttum Engelbert Kaempfers, der zwei solche Reisen 1691 und 1692 mitmachte, sowie mehrerer Holländer wie z.B. Jan Cock Blomhoff sind wir über Route und Ablauf gut informiert. Für 1639 sind die Aufzeichnungen des Francois Caron eine Quelle ersten Ranges.⁶ Man reiste zu Schiff von Hirado nach Osaka und dann auf der Tokaido-Landstraße die rund 500 km bis nach Edo. Die drei Mörser und 60 mitgeführte Bomben wogen 3,5 Tonnen und wurden von 300 japanischen Trägern befördert.

Am 16.Juni 1639 fand das Probeschießen vor der gesamten Shogunatsregierung statt, an der Spitze die drei *roju* (Ältere Staatsminister) Hotta, Abe und Makino, dazu alles, was in der Militärhierarchie Rang und Namen hatte, natürlich auch alle mit Feuerwaffen Befassten. Lediglich der Shogun Tokugawa Iemitsu selbst fehlte wegen Erkrankung, lies sich

⁶ Caron/Schouten (1935). Francois Caron hielt sich 20 Jahre in Japan auf. Sein Werk *A True Description of the Mighty Kingdoms of Japan and Siam* erschien 1645 in holländischer, 1663 in englischer Sprache. Vgl. auch Boxer (1931).

aber alles ganz genau durch Augenzeugen und Zeichnungen berichten. Der Ort des Geschehens war ein freier Platz bei einem Shintoschrein im Dörfchen Azabu (heute Innenstadt von Tokyo), unweit des Burggrabens der Burg Edo. Die umliegenden Hänge waren von Neugierigen dicht besetzt.

Verantwortlich für den Aufbau von fünf schilfgedeckten Hütten auf 70 x 90 Fuß im Zielgebiet war der Zeugmeister, *teppo-gata*, des Shogun, Inoue Geki, seines erblichen Amtes wegen für Feuerwaffen in der Armee des Shogun zuständig.

Die Würdenträger nahmen seitlich vor *maku* (heraldisch geschmückten Stoffbahnen) Platz. Die Mörser ruhten auf zwei Lagen dicker Planken in 4 *cho* Entfernung (430 m) vom Ziel und waren nach hinten hin mit *maku* umgeben. Hans Wolfgang Braun oder Hans Woolf, wie ihn Caron nennt, feuerte den ersten Mörser ab. Die Bombe schlug weit vor dem Ziel in ein Reisfeld und verschwand in einem 6 m tiefen Loch. Während des folgenden peinlich berührten Gemurmels explodierte das Geschoss und schleuderte Schlamm und Erde hoch in die Luft. Die zweite Bombe explodierte im Rohr des zweiten Mörsers, wodurch der zweite Kanonier, ein gewisser Christian, schwere Verletzungen erlitt und zur ärztlichen Behandlung in die Residenz der Matsura getragen werden musste. Auch Braun und alle Holländer waren blessiert. Ob die Wirkung des vorher genossenen Sake, die Todesverachtung der Samurai oder einfach die Neugier ausschlaggebend war, jedenfalls wurde befohlen, weiter zu schießen.

Insgesamt gab Braun noch neun Schüsse ab, die alle entweder vor dem Ziel niederfielen, der sechste ganze 8 ½ Fuß vor einer der Hütten, oder

in der Luft detonierten. Der zweite Mörser produzierte wieder einen Rohrkrepiierer. Die hohen Zuschauer wurden langsam unruhig, angestachelt vom Zeugmeister Inoue, der von vorne herein den Holländern keinen Auftrag gönnte - unterhielt er selbst doch eine berühmte Schule für Schießkunst, die allerdings keine so fortschrittlichen Geschütze produzieren konnte.⁷ Die Situation wurde gerettet durch den Staatsminister Makino, der zur pro-holländischen Fraktion gehörte, und die Fehlschläge als Versuche der ausländischen Barbaren erklärte, die Gäste zum Lachen zu bringen!

Schließlich kam jemand auf die rettende Idee, eine Bombe in eine der Zielhütten zu legen und in die Luft zu jagen. Das Dach flog spektakulär in die Luft und die ganze Hütte brannte lichterloh. Nun war man zufrieden und die Mörser wurden angenommen, dem zweiten Zeugmeister übergeben - sicherlich ein Affront gegen Inoue - und weitere Geschütze bei den Holländern bestellt. Die Belohnung für Braun betrug nach seinen eigenen Angaben 300 Silbertaels, was etwa 600 Reichstalern entsprochen haben sollte - so die Angaben des Zeitgenossen Josef Furtenbach in seiner handschriftlichen Chronik von Ulm.⁸ Die Belohnung für Caron betrug nach Boxer und Kreiner aber nur 200 Taels, also weniger als die Summe, die sein Untergebener erhalten zu haben behauptete.⁹ Der Tael war die damals im Ostasienhandel standardmäßig eingesetzte Gewichtseinheit für Edelmetall, meistens Silber, erst seit 1858 festgelegt auf ein Gewicht von 37,783 g bzw. 33,387 g im Außenhandel. Vor 1858 und außerhalb Chinas aber schwankte der Silbergehalt des Tael beträchtlich, z.B. in Niederländisch-Indien zwischen 9,60 g und 68,36 g. Furtenbachs Angabe,

⁷ Itakura / Itakura (1962), S.83 u. Anm.8.

⁸ Furtenbach zitiert nach Trautz (1933), S.29.

⁹ Vgl. Boxers Einleitung zu Caron/Schouten (1935), S.xlix.

ein Tael entspreche etwa zwei Reichstalern, weist darauf hin, dass die von der japanischen Regierung geschenkten Silberbarren oder -tafeln je gut 50 g Silbergewicht hatten, da ein Reichstaler 29,23 g Rau- und 25,98 g Silbergewicht hatte. Die von Braun behauptete Summe von rund 15 kg Silber ist kaum glaubhaft, schon, weil sie größer wäre als die Summe, die sein Vorgesetzter Caron erhielt. Wahrscheinlicher ist die von Boxer und Kreiner leider ohne Quellenangabe genannte Summe von je 25 Taels für Braun und Christian, also rund 50 Reichstaler.¹⁰ Braun hat also wahrscheinlich in Ulm erheblich übertrieben.

Braun äußerte sich später selbst (wiederum berichtet durch Josef Furtenbach), ihm seien dazu "zwei seiden rökkh zum Trinckgelt verehrt worden und ihme gesagt worden, dieser mann sollte nit mehr gehen, sondern reitten oder getragen werden."¹¹ Und Braun scheint hier die Wahrheit gesagt zu haben: in der Hauschronik der Tokugawa (*Tokugawa-jikki*) werden zu dieser Zeit Steigbügel und Sattel als Geschenke an einen Unbekannten erwähnt.¹² Er kehrte also zurück nach Hirado hoch zu Ross wie ein Adliger.

1640 goss Braun mit holländischen und japanischen Gehilfen in Hirado sieben weitere Mörser und 140 Bomben zu Kosten von 820 Silbertaels, wobei die Holländer ihm trotz Fehlschüssen großen Fleiß und Ausdauer bescheinigten. 1641 wurde die holländische Faktorei in Hirado allerdings geschlossen und eine neue auf der streng kontrollierten Insel Deshima

¹⁰ Boxer ebda.; Kreiner (1996), S.32. 25 Taels konnten keinesfalls, wie von Kreiner genannt, 600 Reichstalern entsprechen. Vgl. Kahnt/Knorr (1987), S.250f. u. 307 sowie Sedillot (1992), S.138ff.

¹¹ Furtenbach ebda.

¹² Kreiner (1996), S.33.

(Dejima) im Hafen von Nagasaki, knapp 100 km entfernt von Hirado, errichtet. Die Holländer begründeten in Deshima keine neue Gießerei, vielleicht auch, um die Japaner militärisch nicht zu stark aufzurüsten.

Boxer führt aus, wie nach 1650 das Interesse der japanischen Behörden an der Mörser-Technologie langsam abkühlte.¹³ Die Gabe zweier Bronzekanonen und eines Mörsers durch die Engländer, die 1673 damit die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erreichen wollten, wurde zurückgewiesen. Die Popularisierung des Themas der "freiwilligen Rückkehr" Japans zum Schwert und die vermeintliche Ablehnung westlich inspirierter Feuerwaffen besorgte Noel Perrin mit seinem Buch *Giving up the Gun: Japan's Reversion to the Sword, 1543-1879* (1979). Das Thema wurde unlängst weiter gesteigert durch die anachronistische Darstellung der Ablehnung von Feuerwaffen als "unehrenhaft" durch Samurai-Rebellen in den 1870er Jahren in dem Blockbuster-Film "The Last Samurai" (USA 2003, Regie: Edward Zwick). Hierbei handelt es sich jedoch um einen Mythos; die Shogunatsregierung und einige Daimyo interessierten sich durchaus weiter für ihre Geschütze und Arkebussen, nur wurden vom 16. bis 18. Jahrhundert keine Werke über Schießkunst in Japan publiziert, denn das diesbezügliche Wissen wurde in verschiedenen Schulen geheim gehalten.¹⁴ Dass Versuche, vielleicht auch die Produktion mindestens von Einzelstücken oder Importe sogar in der Kategorie von Mörsern weitergingen, belegt der im Burgmuseum von Hirado erhaltene Handmörser vom Typ *jomon yaburiyo hozutsu*, vermutlich aus dem 18. Jahrhundert. Dieser Kleinmörser entspricht in Bauart, Größe und Fortbewegungsart (an Ketten zwischen zwei Soldaten zu tragen) vollständig zeitgenössischen europäischen Stücken wie z.B.

¹³ Boxer (1931), S.82-88.

¹⁴ Itakura/Itakura (1962), S.82.

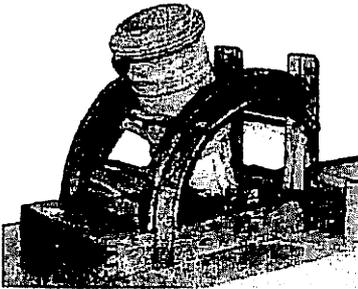
dem Handmörser im Artilleriemuseum Varde in Dänemark.¹⁵ Allerdings war die vorgesehene Verwendungsart ein ganz andere: der dänische Handmörser sollte in die vorderste Linie einer Infanterieaufstellung getragen werden und dann mit verheerender Wirkung gegen dicht aufgestellte Feinde abgefeuert werden, vermutlich geladen mit Schrapnell. Der Handmörser von Hirado hingegen sollte, wie sein japanischer Name aussagt, vor hölzernen Burgtoren abgefeuert werden, um diese zum Zusammenbruch zu bringen. Vermutlich stammt die Inspiration in Japan aus dem Wissenstransfer durch sog. "Holländische Wissenschaften", also aus in Japan rezipierten, von den Niederländern gelieferten Büchern; vielleicht ist der Handmörser aber auch direkt aus Europa importiert worden, das Design des Rohrs und des hölzernen Stuhls könnten darauf hindeuten. In jedem Fall aber wurden in Hirado selbst Geschütze entworfen, wie es das Beispiel der ebenfalls im Burgmuseum ausgestellten *sanjunonmedama hozutsu*, einer langgezogenen Waffe mit einem Kugelgewicht von 30 *monme* (112g) belegt. Sie wurde 1793 vom Matsura-Vasallen Kamaoku Shoichiro angefertigt.

Kehren wir zurück zur Lebensgeschichte Hans Wolfgang Brauns. Er kehrte nach Amsterdam zurück, wo er eine Friesin namens Annmarie heiratete, die bei Furtenbach besonders lobend erwähnt wird, weil sie Westindien-Erfahrung hatte und bereits zwei Männer überlebt hatte, die an Krankheiten gestorben waren. 1649-1653 lebte Braun wieder in Ulm, wo man ihn sehr gut behandelte und ihm das Amt des städtischen Conestabel und Brunnenmeisters gab, während er auch als Stück- und Glockengießer tätig war. Jedoch behagte es dem weit gereisten Braun nicht mehr in der engen Heimatstadt Ulm, die im Übrigen auch wieder

¹⁵ Mehl (2003), S.29.

katholisch geworden war, während Braun und seine Frau am Protestantismus festhielten. So verließ er Ulm erneut. Sein Freund Josef Furtenbach schrieb ihm folgende Worte hinterher: "Er sist ein Mann von grossen Qualiteten, mein sehr lieber Herr und guter Bekandter. Gott gebe ihm Leben und Seegen!"

Viel wissen wir nicht von Hans Wolfgang Brauns weiterem Leben. Es ist nur eine Nachricht über 1655 erhalten, nach der er wieder bei der VOC angeheuert haben musste und *capo* (wohl ein Rang dem Hauptmann entsprechend) bei der Artillerie auf den Stadtmauern von Batavia geworden war. Nach Japan scheint er nicht zurückgekehrt zu sein.



*Abb.7: Abguss des Mörsers von
Hans-Wolfgang Braun im
Ulmer Stadtmuseum, nach
Kreiner (1996), S.37.*

An Braun erinnerte in Japan einer seiner Mörser, der in den Dreißiger Jahren im Yushukan-Museum nahe des heute so umstrittenen Yasukuni-Schreins in Tokyo aufgestellt wurde. 1936 fertigte man zur Feier der "deutsch-japanischen Waffenbrüderschaft" einen Abguss für das Ulmer Stadtmuseum an (s. Abb.7). 1945 wurde der Mörser in Tokyo von der US-Armee beschlagnahmt, aus denselben kaum zu glaubenden Gründen, aus denen man auch in Yokosuka die Geschütze aus dem Museumsschiff

Mikasa (Togos Flaggschiff von Tsushima 1905) ausbaute: sie hätten den Japanern ja noch zum Widerstand gegen die Besatzer dienen können.

Im Matsura-Museum in Hirado findet sich jedoch der in Abb.1-3 gezeigte Mörser mit der lateinischen Inschrift. Es fehlen allerdings die Bogen-Quadranten an den Seiten und auch die Lafette bzw. der Stuhl ist nur angedeutet in einer modernen Holzarbeit. Das Rohr entspricht dem Ulmer Abguss. Es handelt sich um einen zur 400-Jahrfeier der holländischen Präsenz in Japan im Jahre 2000 angefertigten eisernen Abguss eines jetzt wieder in Tokyo befindlichen Stuckes, das ein Abguss des Ulmer Abgusses vom Original in den 30er Jahren ist.¹⁶ Also der Abguss eines Abgusses eines Abgusses - aber immerhin am historischen Ort des Erstgusses, wo er einem der ersten Deutschen in Japan ein gewichtiges Denkmal setzt.

Literatur

- Boxer, Charles R. (1965): *The Dutch Seaborne Empire 1600-1800*. London.
- Ders. (1950): *Jan Compagnie in Japan, 1600 -1850: An Essay on the Cultural, Artistic and Scientific Influence exercised by the Hollanders in Japan from the Seventeenth to the Nineteenth Centuries*. Den Haag: Martinus Nijhoff.
- Ders. (1931): *Notes on Early European Military Influence in Japan*. In: Transactions of the Asiatic Society of Japan. 2. Serie VIII, S. 67-93, London.
- Bridging the Divide. 400 Years The Netherlands - Japan* (2000). Hg. v. Leonard Blussé, Willem Rummelink u. Ivo Smits. Hilversum: Hotei

¹⁶ Angaben gemäß freundlicher Auskunft vom 13.4.2004 durch Herrn Okayama, Matsura-Museum Hirado.

Publishing.

- Brown, Delmer M. (1948): *The Impact of Firearms on Japanese Warfare, 1543-98*. In: *Far Eastern Quarterly* 7. S. 236-253.
- Caron, Francois/Schouten, Joost (1935): *A True Description of the Mighty Kingdoms of Japan and Siam*. Faksimile der englischen Ausgabe London 1663, übersetzt aus dem Niederländischen v. Roger Manley. Hg. v. Charles R. Boxer. London: The Argonaut Press (auf Japanisch erschienen als *Nihon daiokokushi*. Tokyo: Heibonsha 1967).
- The Court Journey to the Shogun of Japan. From the Private Account of Jan Cock Blomhoff* (2000). Hrsg. v. F.R. Effert. Leiden.
- Gohlke, W. (1977): *Geschichte der gesamten Feuerwaffen bis 1850 (1914)*. Berlin 1911, ND Krefeld.
- Itakura, Kiyonobu und Itakura, Reiko (1962): *Studies of Trajectory in Japan before the Days of Dutch Learning*. In: *Japanese Studies in the History of Science* 1. S. 83-91.
- Kahnt, Helmut und Knorr, Bernd: *Alte Maße, Münzen und Gewichte*. Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut 1987.
- Kreiner, Josef (1996): *Der Ulmer Stückgießer Braun und das Probeschießen zu Azabu*. In: *Deutsche Spaziergänge in Tokyo*, S.27-38. München: iudicium.
- Mehl, Hans (2003): *Feld- und Festungsartillerie. Heeresgeschütze aus 500 Jahren*. Band 1: 1450-1920. Hamburg/Berlin/Bonn.
- Perrin, Noel (1979): *Giving up the Gun: Japan's Reversion to the Sword, 1543-1879*. Boston.
- Sedillot, René: *Muscheln, Münzen und Papier. Die Geschichte des Geldes*. Frankfurt/M., New York 1992.
- Trautz, Friedrich Maximilian (1933): *Hans Wolfgang Braun von Ulm*. In: *Nachrichten der deutschen Gesellschaft für Natur- und*

Völkerkunde Ostasiens Nr. 32, S. 27-31, Tokyo.
Ausstellungskatalog zur 400-Jahrfeier der holländischen Präsenz in
Hirado, Hirado 2000.
Museums katalog des Matsura-Museums. Hirado 2000.

日本語要旨

ウルム出身のハンス・ヴォルフガング・ブラウン

—日本でのドイツ人先駆者—¹⁷

ティル ヴェーバー

本稿は、日本に来た最初のドイツ人の一人、ウルム (Ulm) 出身の鋳物師 (Stückgießergeselle: 平時には鐘や大型の料理用鍋、戦時には大砲の砲身を鋳造) ハンス・ヴォルフガング・ブラウン (1609年~1655年以降) を扱っている。ブラウンは、1627年彼の故郷ウルムを去り、30年戦争の影響をあまり受けなかったアムステルダムへ行った。

日本へ彼がやって来たのは、他の初期のドイツ人と同様、オランダ東インド会社 (VOC) の任務の為であった。1639年彼は九州の平戸でオランダの商館長フランソワ・カロンの命により徳川幕府の為に三門の臼砲を鋳造した。幕府は、前年に島原を攻囲した際 (島原の乱) の苦い経験から、攻城の為にこの新種の武器に大いなる興味を示した。オランダ人にとってこの技術の輸出は、鎖国政策を完結する最終段階に及んでは、將軍の好意を得る打って付けの好機であった。1639年6月16日東京の麻布で、幕府の代表者らの前でブラウンが鋳造した臼砲の試射が劇的に行われ、成功裏に終わった。カロンの日記や『徳川実紀』によれば、ブラウンは沢山の報奨金と褒美を得たという。

オランダ人が1640年~41年日本国外追放の運命から逃れ、長崎出島に留まることを許可された一方で、日本に近代兵器の技術を提供するという彼らの気力は益々失せていった。1650年以来、幕府の臼砲に対する興味も薄らいで行った。西洋の作家たち (例えばベリン 1979年) や「ザ・ラスト・サムライ」(2003年)

¹⁷ Ich bin meinem Kollegen Hirokazu Kurosawa zu großem Dank verpflichtet für die japanische Übersetzung der Zusammenfassung.

のような映画は、誤った歴史像を大衆に伝えようとしているが、実際には火器は一般には幕府や大名、あるいは侍から拒絶されてはいなかった。なるほど16世紀から18世紀まで日本における火器はさまざまな流派の極秘の知識としてのみ知られ、故に公にされてはいなかった。しかし平戸の松浦史料博物館の千歳閣に展示されている小白砲、城門破り用砲筒（恐らくは18世紀）のように、実際に博物館に展示品として所蔵されている例もあるので、その後も少しは西洋の白砲技術へ近づこうとしていたことが窺える。

ハンス・ヴォルフガング・ブラウンに関しては、彼が1640年以降にアムステルダムへ戻り、結婚し、1649年から1653年まで彼の故郷であるウルムで暮らしたことが知られている。彼がそこに住んでいた、ということが高く評価されている。そのことは、ウルム市議会の決議やヨゼフ・フルテンバッハの手書きの市の年代記によって裏付けられる。ブラウンに関する最後の記述には、1655年再びオランダ東インド会社（VOC）の任務でバタビヤ（ジャカルタ）の市の城壁で capo、すなわち大尉として重火器に従事していた、と書かれている。

以下のラテン語の碑文が、ブラウンによって最初に平戸で鑄造された白砲に刻まれている。

HANS WOLFGANG BRAVN VON ULM ME FECIT FIRANDO 1639
(ウルム出身のハンス・ヴォルフガング・ブラウンが1639年平戸で製作した。)

この白砲は1930年代まで東京の遊就館で展示されていた。1945年アメリカ軍がこれを押収し、それ以来この白砲の行方は分かっていない。しかし1936年に複製された白砲がウルム市博物館にあり、この白砲を基に東京の遊就館の為に一門が鑄造された。そしてこの白砲を基にさらにもう一門が2000年、日蘭交流開始400年記念祭を機会に、平戸の松浦史料博物館の為に鑄造されている。